

Gymnasium Rodenkirchen (Klasse 9)
Vorbereitung zum Thema Rassismus / Januar 2010

Zwischenergebnis der Interviewgruppe

Wir sind nach Rodenkirchen gegangen und haben verschiedene Menschen interviewt. Wir stellten ihnen in etwa diese Fragen:

- Denken Sie, dass Rassenhass und Diskriminierung in Deutschland große Probleme sind?
- Haben Sie Rassenhass und Diskriminierung hier in Deutschland schon einmal erlebt?
- Haben Sie Feindbilder?
- Glauben Sie, dass die Migration von Muslimen die deutsche Sicherheit gefährdet?
- Identifizieren Sie sich mit einer gesellschaftlichen Gruppe bzw. Schicht und wenn ja, denken Sie, dass diese bedroht wird?
- Wie stehen Sie zur Abschiebung?

Bei den Rodenkirchenern lautete die einhellige Meinung, dass Rassenhass und Diskriminierung zwar Probleme sind, aber keine sonderlich großen. Diskriminierung wurde eher selten am eigenen Leib erlebt. Die restlichen Antworten unterschieden sich sehr. Folgende Besonderheiten konnten wir feststellen:

Eine Südafrikanerin verglich die Lage in Südafrika mit der in Deutschland und sagte, dass in Südafrika, auch 20 Jahre nach dem Ende der Apartheid, Rassismus noch tief verwurzelt sei und die Lage hier bedeutend besser sei.

Eine Frau berichtete von vielen Gewaltakten in der Schule ihres Sohnes aufgrund der Abstammung.

Ein Mann, der sich selbst als „Ex-Punk“ bezeichnete, meinte, dass das rassistische Denken in Deutschland noch überall vorhanden sei und ganze Teile von Köln in der Hand von „Nazi-Banden“ seien .

Eine Frau sagte, dass ihr Feindbild die Rodenkirchener seien, da diese reich seien und das der Grund sei, dass sie nur eine „arme Studentin“ sei.

Ein Araber sagte, dass Integration in Deutschland nur möglich sei, indem man sich an Kultur und Religion anpasse und die freie Ausübung der Letzteren daher hier unmöglich sei.